

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal am Mittwoch
Sonntags (Ausgabe Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Vertriebsräger, die Zeitungsboten und die
Geldschaffsteller, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebs-
störungen usw. ersicht jeder Anspruch auf Ver-
lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig, umschrieben, Schmitzger
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsamt.

Nr. 38.

Sonntags, den 10. Mai 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Interalliierte Arbeitskommission hat bisher 4500 Entlassungsbefehle zurückgenommen, 200 Entlassungsbefehle zurückgezogen und ferner 2000 beschleunigten Entlassungsbefehle genehmigt.
- * Die englische Regierung beabsichtigt die Erneuerung eines britischen Konsulats für das Saargebiet.
- * Die Zustände an der deutsch-französischen und der türkischen Grenze verschärfen sich mit jedem Tage. Die Franzosen haben weitere 75 Dörfer mit Aufständen zerstört.
- * Das amerikanische Parlament hat mit 21 gegen 111 Stimmen ein Gesetz angenommen, durch das China von allen weiteren Entschädigungszahlungen für den Koreazustand befreit wird.
- * In einer Ausschusssitzung des amerikanischen Senats und des Repräsentantenhauses wurde beschlossen, dem Parlament vorzuschlagen, das Einbürgerungsgesetz erst am 1. März 1925 in Kraft treten zu lassen.

Die Katastrophe im Bergbau.

Es brennt wieder einmal an allen Ecken in Deutschland. Streiks und Streifbrochungen, Ausperrungen und Ausperrungsbedrohungen allüberall. Und nun folgen von Ost nach West die Katastrophen. In der Metallindustrie, im Kohlen- und im Eisenbergbau sind die Bergleute ausgeperrt, im Bergbau selbst sind durch den Ausfall der Kohlenproduktion auch die anderen Industrien bedroht. Auch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist es unter der Arbeiterhoheit noch immer nicht zur Ruhe gekommen, scheint der Ausbruch neuer Streiks bevorzustehen.

Die Ursache ist überall dieselbe: der Kampf um die Arbeitslosigkeit.

Vor einigen Tagen hatte der Reichsarbeitsminister selbst in einem einen Schiedsspruch zwischen den Arbeitgebern und -nehmern des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaus gefällt, wonach den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 15 % pro Schicht bewilligt werden sollte. Damit hat der Bergarbeiter einen Lohn erreicht, der mit 6,20 Mark für den Säuer den Friedensmaximallohn überschreitet, worauf von der Arbeitgeberseite hingewiesen wird. Von den Arbeitern wird das bestritten. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Preisstand für alle Lebensnotwendigkeiten den Friedenspreis ebenfalls stark übersteigt. Der Schiedsspruch hätte die Aufhebung gefordert, daß die Arbeitszeit von 8 bzw. 8 1/2 Stunden (mit Ein- und Abfahrt), wie sie durch das Arbeitszeitabkommen bis zum 30. April eingeführt war, nun auch fünfjährig beibehalten werden sollte. Bei den Arbeitern „vor Tag“ sollte eine Arbeitszeit von 10 Stunden feststehen.

Dieser Schiedsspruch war vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt und vom Bundesrat angenommen worden. Auf der Arbeiterseite aber hat man trotz der Verbindlichkeitsklärung die Aufsicht nach hiesigen Bergbau-Arbeitszeit erzwungen, was von den Arbeitgebern dann mit einer allgemeinen Ausperrung beantwortet wurde. Diese stehen auf dem Standpunkt, daß die Wiederführung der verkürzten Arbeitszeit unter und vor Tag zu einem Produktionsausfall von etwa 30 % führen würde, was angesichts der Löhne, die ihnen durch die Minnoverträge auferlegt sind, zur Katastrophe führen müßte. Die Gewerkschaften haben aber den Hammer des Schiedsspruchs abgelehnt, obwohl er nach der Schlichtungsordnung verbindlich ist. Die Folgen dieses Streiks oder dieser Ausperrung, die Deutschland täglich etwa 9 Millionen Mark kostet, machen sich schon darin geltend, daß die Gasfermentation der Stadt Münster verstopft ist.

Aber noch nach anderer Richtung hin wird sich dieser Arbeitskampf bemerkbar machen. Die neuen Münnoverträge vom 12. April haben den Anteil an der Kostenförderung, den die Bergleute bisher erhielten, umgewandelt in eine bestimmte Menge von Kohlen, die sie zu erhalten haben, die prozentuale also in eine absolute Leistungsziffer abgeändert. Tritt eine Differenz ein, so hat der Betrieb einfach nachzuliefern. Demgemäß hat die Minnoverträge schon bedroht, daß sie unbedingt, ohne Rücksicht auf den Streik, auf Auslieferung der mit ihr vereinbarten Menge Kohle, gegebenenfalls sogar dazu übergehen werde, weitere Zeichen in Regiebetrieb zu nehmen oder Kohlenlager zu beschlagnahmen.

Die Lage ist allzu offensichtlich bedrohlich, nicht bloß innen wirtschaftlich, sondern darüber hinaus auch außenpolitisch. Man glaubt in Bergarbeiterkreisen, daß der Bundesrat von vornherein den Kampf wollte und deshalb, wie von dem Gewerkschaften der Christlichen

Bergarbeiter mitgeteilt wird, nicht erst vom Dienstag abend die Ausperrung beschließen habe als Antwort auf die ablehnende Haltung der Bergarbeiterverbände, sondern daß bereits am Montag auf zahlreichen Zeichen diese Ausperrung erfolgt ist, die diese Ablehnung durch die Arbeiter befestigt wurde. Die Schuld trifft also die Unternehmer.

Das ganze ist eine Katastrophe schmerzlicher Art, wie sie wieder über unser armes Deutschland hereinbricht, und mag der Kampf auslaufen wie er will — er hinterläßt auf beiden Seiten tiefe Wunden. Das Internationale Gewerkschaftsbüro betrachtet diesen Kampf als eine grundsätzliche Auseinandersetzung in der Frage der Arbeitszeit und will die deutschen Arbeiter unterstützen. Wir Deutschen sind anscheinend immer so idiotisch und dazu da, uns irgendwelcher „Grundfälle“ wegen die Köpfe einzuschlagen, während die anderen draußen das mit großer Spannung verfolgen“. Wenn weniger „Grundfälle“, aber mehr praktischer Sinn für die Wirklichkeit vorhanden wäre, dann wäre Deutschland schon viel weiser.

350 000 Bergleute ausgeperrt.

Täglich 8-9 Millionen Goldmark Verlust.

Aus Düsseldorf sind Gewerkschaftskreisen wird die Anzahl der von der Generalausperrung betroffenen Arbeiter im Ruhrgebiet auf 350 000 geschätzt. Wie gemeldet wird, sind in Gelsenkirchen eine Konferenz der reparaturfähigen und funktionsfähigen Bergleute und Vertrauensmänner statt. Diese Gruppe arbeitet nach den Richtlinien ihres Führers Matties, der sich seit einigen Tagen im Ruhrgebiet aufhält und den großen Wirtschaftskampf für seine gewerkschaftlichen Bestrebungen auslöst. Einzelnen Bergarbeiterverbänden an die M. I. C. U. M. gewandt haben, wurde erklärt, daß die Minnoverträge vorläufig abzuwarten und beobachtend verhalten werde.

Entgegen den in der Öffentlichkeit verbreiteten Meinungen von einer Gefährdung der Kohlenenergieung wird hervorgehoben, daß nach amtlichen Feststellungen sowohl die Arbeitskraft, wie die Getreide- und Gaswerte ausreichend mit Kohlen versehen sind. Auch die Industrie hat genügend Kohlenvorräte, um auch bei einer längeren Dauer der Bewegung ohne Störung weiterarbeiten zu können.

Bereits zeigen sich die schädlichen Folgen der Stilllegung im Bergbau, die sich nach und nach bemerkbar machen werden, wenn es nicht in kurzer Zeit gelinkt, die Streikbetriebe zu schließen. Auf den Hochöfen des Eisenwerks Union wurde der Betrieb wegen Roh- und Gasmanagements bis auf weiteres eingeschränkt. Von industrieller Seite wird der tägliche Verlust für den Bergbau auf acht bis neun Millionen Goldmark geschätzt. Dazu kommt die außerordentliche Kapitalnot, die den Bergwerken die Durchführung des Kampfes erschwert. Andererseits sind auch die Bergarbeiterlöhne seit dem Ende der Inflationszeit nur recht spärlich gestiegen, und auch die großen Gewerkschaften sind finanziell nicht in der Lage, einen langen Arbeitskampf zu finanzieren.

Vermittlungsgastion der Reichsregierung.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an die Reichsregierung ein Telegramm mit dem dringenden Ersuchen gerichtet, sofort vermittelnd in den Konflikt im Ruhrgebiet einzugreifen; auch Oberpräsident Gronowitsch in Münster hat die Reichs- und Staatsregierung um Vermittlung gebeten. Eine Fühlungnahme zwischen dem Reichsarbeitsminister und dem zuständigen Referenten des Ministeriums auf der einen Seite mit den Beauftragten des Bundesverbandes und der einzelnen Gewerkschaften hat in Berlin stattgefunden. Vertreter der Bergarbeiter sind in Berlin angekommen.

Schließung der staatlichen Hehen.

Dem Vernehmen nach hat der preussische Handelsminister dem fünfprozentigen Lohnzuschlag der Bergarbeiter zugestimmt. Gleichzeitig hat er aber erklärt, daß er, insbesondere auch mit Rücksicht auf die durch die Minnoverträge geschaffene Lage, an dem Aufschub der Hehen müßte. Da die Bergarbeiterhoheit bei ihrer absehbaren Haltung besteht, werden die Löhne der staatlichen Hehen nicht eingehen wollen, wurde erklärt, daß sie entlassen seien.

Stellungnahme der Besatzungsmächte.

Der Oberkommandierende der Besatzungstruppen, General Deacon, war in Brüssel, um mit der belgischen

Regierung die Maßnahmen zu besprechen, die sich aus der Lage im Ruhrgebiet ergeben. Die französisch-belgischen Besatzungsmächte begnügen sich nicht mit der bloßen Angelegenheit des Interesses, die laufenden Reparationsleistungen sicherzustellen. Sie würden zu diesem Zweck gegebenenfalls neue Zeichen in eigene Regie übernehmen. Es wird dabei erzwungen, die Generalausperrung und den Generalstreik zu beenden. Der Betrieb würde auf der Grundlage der bisherigen Lohn- und Arbeitszeitregelung fortgeführt werden. Es sollen die sieben Stunden unter Tage beibehalten werden.

Ein Staat Niedersachsen?

Zur bevorstehenden hannoverschen Abstimmung. Am 18. Mai wird die von der Deutsch-hannoverschen Partei beantragte Vorabstimmung darüber stattfinden, ob die fünf preussischen Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück aus Preußen auscheiden und ein selbständiges Land bilden sollen. Die Vorabstimmung über diesen Antrag ist vom Reichsminister des Innern auf den 18. Mai angesetzt. Die Abstimmung soll, wie verschiedentlich behauptet wird, der erste Schritt zur Bildung eines Landes Niedersachsen sein, zu dem außer den genannten preussischen Regierungsbezirken der Regierungsbezirk Mürich, sowie die Länder Bremen, Oldenburg, Braunschweig, Lippe-Schaumburg und Lippe-Detmold gehören sollen. Nach der Verfassung ist das gesuchte Verlangen nach der Abstimmung der Bevölkerung über eine solche Frage gestattet. Die führenden Kräfte erklären, stets treu zum Reiche halten, aber von Preußen los zu wollen. Den Standpunkt der preussischen Regierung zum dem Abstimmungsverlaufe legte bekanntlich schon erst der preussische Ministerpräsident in Hannover Vertreter der Provinz Hannover ausführlich dar. Daraus schließt sich jetzt ein

Telegrammwechsel zwischen Reichstanzler und Abstimmungsamt.

Das Komitee, repräsentiert durch die Herren Hofmann, Meyer, Justizrat Rathgen, Graf Bernstorff und Alpers beschwerte sich in einem Telegramm beim Reichstanzler über das Vorgehen der preussischen Regierung, welche die verfassungsmäßige Abstimmung vom 18. Mai in Frage stellte durch amtliche Leitung der Gegenaktion, Vereinstellung namhafter Beamten des Staats, Verweigerung der Bekanntheit durch amtliche Flugblätter, weitgehenden Druck auf die Beamten und vieles andere mehr. Reichsminister des Innern trugen Mißtrauen. Als Gewähr für lokale Abstimmung wird die Entsendung eines unparteiischen Reichsombudsmanns nach Hannover gefordert.

Reichstanzler Dr. Marx antwortete darauf sofort ebenfalls telegraphisch. Die verfassungsmäßige Durchführung der Vorabstimmung sei durch Maßnahmen und Leitung der Reichsregierung vollkommen gesichert. Die Ausführung der Anordnungen liege in Händen eines Reichskommissars in Hannover. Befestigung eines Reichsombudsmanns sei demnach völlig überflüssig. Wenn zur Abwehr der Verweigerungsbildung das beteiligte Land Preußen durch seine berufenen Vertreter den preussischen Standpunkt wahrte, so sei hiergegen verfassungsmäßig nicht das mindeste einzuwenden. Ebenso hätten die Mitglieder des Reichsombudsmanns in ihrer Stellungnahme zur hannoverschen Frage nur ihr gutes Recht zur Meinungsäußerung als Reichs- und Staatsbürger ausgeübt.

Macdonald und die Reparationen.

Ein Brief an Poincaré.

Die Pariser und Londoner Presse erklärt, der englische Premierminister Macdonald habe einen neuen Brief an Poincaré geschickt, der sich mit den Fragen befaßt, die bei den Verhandlungen in England gelegentlich des Besuchs der belgischen Minister verhandelt wurden. Macdonald schickte sich glücklich, namentlich über die Ansichten aller Interessierten unterrichtet zu sein. Augenscheinlich würde ein Memorandum über die Auflösung des britischen Premierministers über die Lösung des Reparationsproblems in London ausgearbeitet, das später der französischen Regierung zugehen soll.

Wirtschaftliche Freiheit der Ruhr.

Ein Meinungsaustrausch zwischen London und Washington soll ergeben haben, daß die amerikanischen

Finanzstellen Kreise ganz entschieden gegen die vorzeitige Aufhebung von „Sanktionen“ gegen Deutschland sind, und daß die 40 Millionen Rundenstücke gefährdet werden könnte, wenn die Sanktionen nicht genau an die Wahrung des Sachverständigenberichts halten. Eine ähnliche Stimmung herrscht in den politischen Kreisen Englands. Es befähigt sich, daß England die völkische Stimmkraft der Freiheit der Ruhr, wie sie im Sachverständigenbericht vorgeschlagen ist, für eine der Bedingungen der Antike hält.

General Dequette soll in Brüssel die Gefahr betont haben, die in einer willkürlichen Aufgabe der Leitung der Ruhrbeziehungen liegt, so lange noch Truppen im Ruhrgebiet verbleiben. Seiner Ansicht nach sollte eine Anzahl französischer Eisenbahnangehöriger zurückgeschickt werden, um den Dienst der notwendigen Linien sicherzustellen. Dequette habe einen Plan mitgeteilt, der den Zweck verfolgt, die Wiederherstellung der Eisenbahn durch Deutsche nicht mit der Sicherheit der Truppen in Einklang zu bringen.

Politische Rundschau.

Gestaltung der Postgebühren.

Der Verwaltungsrat der deutschen Reichspost stimmt dem Antrag zu, daß auch für perrierige bringende Pakete der Spernzuschlag zu erhöhen ist, daß die Bestimmungen für Rundschreiben modifiziert und die Gebühren entsprechend geregelt werden. Das Paketporto wird, namentlich für Pakete über 7 Kilogramm erhöht, die Fernschreibgebühr für Verwendungen von 500 Mark und mehr ermäßigt und die Fernschreibgebühr auf 30 Pfennig festgesetzt. Geplant ist, die Fernschreibgebühren und andere Nebengebühren vom 1. Juli ab den veränderten Verhältnissen anzupassen, wobei es sich um Ermäßigungen handelt.

Nein Aufbau der Kohlenpreise. Im Reichswirtschaftsministerium wurde eine Besprechung über die von allen Seiten erhobene Forderung nach Abbau der Kohlenpreise abgehalten. Die Besprechung hatte das Resultat, daß eine weitere Senkung der Preise für Steinkohle bei dem augenblicklichen Stand der Materialpreise, Löhne und Zehlfung von den beteiligten Kreisen für unmöglich erklärt wird.

25 % der Beamten der Reichsverwaltung abgebaut.

Im Reichsausschuß für Überwachung der Durchführung der Personalabbauperiode wurde von der Regierung mitgeteilt, daß in der allgemeinen Reichsverwaltung und in den Betriebsverwaltungen des Reiches am 1. Oktober 1923 insgesamt 1 562 700 Personen beschäftigt waren. Davon wurden bis 31. Mai 1924 insgesamt 388 118 Personen abgebaut, das sind 25 %.

Centrum und Deutschnationale.

Das Hauptorgan der Zentrumspartei, die Germania, schreibt: Wir haben in unserer Betrachtung zur Frage der Regierungsbildung zum Ausdruck gebracht, daß der Sinn der Wahlen nur der sein könne, daß der bisherige a u s e r p a r t i s t i s c h e K u r s weitergeführt werde. Wenn die Deutschnationale Volkspartei dieser Grundforderung der Zentrumspartei entsprechen will, wenn sie sich damit also zu der früher von ihr bekämpften Politik bekennt, dann besetzen wohl für die Zentrumspartei seine im Augenblick dringende Bedenken grundsätzlicher Art, dem Stimmengewinn der Deutschnationalen Rechnung zu tragen.

Oberst v. Seißer entlassen.

Aus München ist amtlich bestätigt, daß an Stelle des entlassenen in Urlaub gehenden Obersten v. Seißer, der bekanntlich beim Militärprozess viel genannt war, dem bisherigen Kommandanten der Landespolizei in Würzburg, Oberst Meiß, die Funktionen eines Chefs der bayerischen Landespolizei übertragen werden. Kommandant wird bestätigt, daß die Zeitsungensatz, wonach die bayerische Staatsregierung an Oberst Seißer die Aufforderung zum Militär gerichtet habe, den Tatsachen entspricht.

Brandenstein wieder Ministerpräsident in Mecklenburg.

Bei der Wiederwahl des Ministerpräsidenten im mecklenburgischen Landtag wurden 63 Stimmen abgeben, davon

entfielen auf den bisherigen württembergischen Freiherrn von Brandenstein 24, auf Stellung 15, auf Höllein 8, auf Reichel 1 Stimme, 10 Zettel waren unbeschrieben. Da sich hiernach keine absolute Mehrheit für Freiherrn von Brandenstein ergab und die Zahl der übrigen Stimmen ebenfalls 24 betrug, wurde eine Stichwahl notwendig. Bei der Stichwahl erhielten Freiherr von Brandenstein 24, Stellung 22 Stimmen, 16 Zettel waren nicht beschriebener, ungenügend für eine Stimme. Freiherr von Brandenstein war somit wiedergewählt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der zehnjährige Reichsausschuß stimmt dem Entwurf zu, der zum Schutze der heimischen Zölle und Zölle für die Einfuhr von Zölle oder für einen dreißigprozentigen Zollzuschlag vorseht, so daß der Zoll jetzt 21 Goldmark für einen Doppelgehemer beträgt.

München. Die sozialdemokratische Fraktion des Bayerischen Landtags wird durch den Zufuß von drei sozialdemokratischen gewählten Fraktionen werden. Die Sozialdemokraten gewinnen dadurch Anspruch auf den ersten Vizepräsidenten.

London. Die englische Regierung hat ihr Einverständnis dazu gegeben, daß die Regierung des irischen Freistaates einen eigenen Gesandten in Washington ernannt.

Verhandlungen im Ruffenkonflikt.

Schiedsgericht oder Untersuchungskommission.

Die verbreiteten Meldungen über die Einleitung eines Schiedsgerichts in dem deutsch-russischen Streitfall wegen der Durchsicherung der russischen Handelsdelegation in Berlin lösen den Tatsachen voransicht. Dagegen ist der Gedanke aufgetaucht, eine Kommission einzusetzen, mit der Aufgabe, die Meinungsverschiedenheiten über die Vorgänge in der russischen Handelsvertretung durch eine Festlegung des Sachverhaltes aufzuklären. Man erhofft Beilegung des Konflikts in kurzer Zeit. Der russische Votestschef Krejzinski in Berlin ist nach Moskau abgereist. Diese Reise soll länger Zeit geplant gewesen sein und der Teilnahme an einem kommunalistischen Kongreß in Moskau gelten.

Nach und Fern.

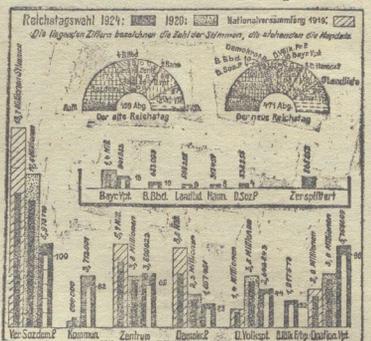
Warnung vor dem Studium der Medizin. Der Verband der Ärzte Deutschlands, die wirtschaftliche Organisation der Ärzte, warnt ernsthaft und eindringlich vor dem medizinischen Studium. Durch mühselige und seltene Aufführung an den höheren Lehranstalten hat er bereits darauf hingewiesen, daß auf viele Jahre hinaus der Ärztern nur geringe Existenzmöglichkeiten für junge Mediziner bietet.

Die Wiebergeburten der Straßenbahnen. In den letzten Monaten sind zahlreiche Straßenbahnen, die in den Testationszeit stillgelegt worden waren, wieder in Betrieb genommen worden. So am 1. März die Leipziger Außenbahn, am 5. April die Straßenbahn in Heilbronn, am 16. März Wilmers 1. W. in April Kottbus, Regensburg, Witten 1. W., Hildesheim, Remscheid. Die Inbetriebnahme weiterer Linien in anderen Städten steht bevor, so daß in kurzer Zeit alle fahrgastreichen kommunalen Verkehrsunternehmen wieder in Betrieb genommen sein dürften.

Unstüßes Familienidyll in München. In München bei Kempten im bayerischen Allgäu hat sich ein furchtbares Familienidyll abgespielt. Der Kaiserfabrikant Johann Deed hat aus Verzweiflung über große Geldverluste mit einem Hammer seine Frau, seine 23jährige Tochter und seinen 12jährigen Sohn erschlagen und sich dann selbst erschossen.

Ein Professor vor dem ärztlichen Ehrengericht. Der Vorstand der Wiener Ärztekammer als Ehrentag hat den Professor Schopenhauer wegen Verletzung der ärztlichen Schweigepflicht zur Disziplinarstrafe der Entziehung des a u t o n o m e n p a s s i r t e n W a h r s c h e i t s i n d i e Ärztekammer auf drei Jahre und zur Tragung der Kosten des ehrenrätlichen Verfahrens verurteilt. Professor Schopenhauer hat sich weigert, daß Wiener Ärzte für die Zurückweisung von Patienten an Spezialärzte Provisionen erhielten. Er hält auch nach dem Urteil des Ehrengerichts seine Behauptung aufrecht.

Der neue Reichstag.



Aus dem Wahlkreis 2, Berlin, und aus dem Wahlkreis 12, Berlin, sind beim Reichstagswähler Proteste gegen das Wahlergebnis eingegangen, und zwar in beiden Fällen wegen vorwiegend Verträge bei der Durchführung der Wahl.

Dampferzusammenstoß. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Wahrenfeld“ auf der See mit dem schwedischen Dampfer „Jedoo“ zusammengefahren ist. Das schwedische Schiff ging unter, während der deutsche Dampfer nur wenig beschädigt wurde.

Schweres Autounfall in New York. In New York ereignete sich ein schweres Autounfall. An einem Eisenbahnübergang fuhr ein Schnellzug in ein Touristenautomobil, wobei acht Personen, die sich in dem Auto befanden, auf der Stelle getötet wurden.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. In Spandau erschoss sich ein dreizehn Jahre alter Schüler, weil er von seinem Vater wegen fehlerhafter Schulleistungen zurückgewiesen worden war.

London. Die Schiffsfracht hat in Großbritannien weitere Fortschritt. Am Laufe der letzten Woche wurden allein in Birmingham 21 Fälle festgesetzt.

London. An der Küste der Philippinen hat ein Erdbeben auf der Länge von 100 Kilometern großen Schaden angerichtet.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Ein deutscher Kistenkugler. Beim Kistenkugler auf der Kurischen Nehrung gelang dem Lehrer Ferdinand Schulz ein Zug von einer Stunde 22 Minuten Dauer. Schulz hat damit einen deutschen Kistenkugler aufgestellt und die Weltrekordleistung vom Jahre 1923 fast weitem überboten.

Sp. Ehrung des deutschen Larga Florio-Siegers. Der Autonomobilklub von Rom hat zu Ehren des deutschen Rennfahrers Werner, des Siegers in dem Larga Florio-Rennen, eine Empfangsveranstaltung, an dem auch der italienische Ministerpräsident teilnahm. Der Präsident hat für Kistenkugler teilgenommen. Der Präsident hat dem Sieger die Güte aus Deutschland und sprach seine Genugtuung darüber aus, daß die Firma Mercedes im Juli dieses Jahres an der Coppa Acerbo teilnehmen wollte. Ingenieur Sailer von der Firma Mercedes dankte für die lebenswürdige Aufnahme und erklärte, daß die Deutschen immer gern nach Italien kämen, weil der ritterliche Geist des italienischen Volkes ihnen stets eine hösliche Aufnahme sichere.

Sp. Drei Millionen für einen Dozmals. Der Vormester Dempeff wird im Laufe des Sommers zu einem Dozmals mit dem Regier Willis antreten. Das Sommar, das ihm zugestimmt worden ist, stellt einen Rekord after Sommar dar. Dempeff erhält nämlich eine garantierte Bezahlung von 750 000 Dollar (3 Millionen Goldmark) und außerdem einen entsprechenden Anteil von der Tageseinnahme.

Falscher Wert.

Roman aus der Vortragezeit von S. Abt.

16.] [Nachdruck verboten.]
 „Lüthenfischen, die Beintastet der Lage auf das besthafte empfindend und doch außerstande, ihr mit Worten eine andere Werbung zu geben, ergriß seinen Hut, „Glauben Sie, daß ich mich entferne, Frau Paula. Sie sind also sehr im Vorteil gegen mich bei dieser Auseinandersetzung, die ich nicht hätte herbeiführen dürfen. Unsere geschäftliche Angelegenheit läßt sich ebenso gut schriftlich zu Ende bringen.“
 „Also, Sie befehlen darauf, es so zu Ende zu bringen? Und Sie wissen es, daß ich es in der Hand halte, daß ich Sie, wenn ich will, so zugrunde richten kann, daß Sie auch an Ihrer Ehre Panzerstücken werden.“
 Er war zur Tür geschritten, blieb da noch einmal stehen und sah ihr fest ins Gesicht. „Ich kann es Ihnen nicht wehren, sich bezogen zu machen — auf Ihre Worte.“
 „Was?!“ Sie stand neben ihm, hatte seine Hand von der Stirne zurückgerissen. „Da, ich will mich bezogen machen! Will nicht betrogen sein in diesem ersten, einzigen in meinem Leben, an das ich mein ganzes Wesen gehängt habe. Ich will es nicht! Ob Sie mir ein Recht zugestehen oder kein Recht... ob es sich schickt oder nicht schickt... ich will es mit zwingen! Alles in der Welt läßt sich zwingen, wenn es nur mit dem richtigen Willen richtig zugeht!“
 Ein seltsam befehlendes Gefühl begann von Lüthenfischen Besitz zu ergreifen, eine Art von Willkür für diese hervorhebende Willkür, die doch bei allem Ungeheueren etwas Unbefangenes hatte und trotz der darüber brüllenden Luft mehr einem düster tropfenden Starstrahl als wahrhafter Leidenschaft zu gleichen schien. Seine, mit etwas von dem Mitleid in der Stimme, sagte er: „Sie vergessen bei alledem nur das eine... daß ich gebunden bin. Doch

wäre es auch frei, es würde mich umhauen sein, niemals anders zu Ihnen zu sprechen. Denn ich bin keiner von denen, die sich ohne Liebe einer Frau für Geld verkaufen, und ich würde nie ein der Liebe verwandtes Gefühl für Sie empfinden können.“

Sie starrte ihn an, den Nacken in wildem Troste zurückgeworfen. „Nicht! Und warum nie? Ich kann einem Mann gefallen, ohne ich es will. Warum können Sie mich nie lieben?“

Ein Schatten ohne ihrer Lüthenfischen Gesicht. Er gab nicht direkte Antwort auf ihre Frage, sagte nur: „Es gibt in der Liebe kein Warum, sowie es kein Zwingen gibt. Leben Sie wohl, Frau Paula, und lassen Sie mich den Glauben mitnehmen, daß auch Sie sehr bald erkennen werden, daß Sie einem Gefühl einen Namen gegeben hatten, der nicht dafür zutrifft.“

Sie starrte ihn nur wortlos an; da sagte er noch einmal mit dem leisen Mittelstimmchen: „Leben Sie wohl, Frau Paula.“

Er war gegangen. Dorette Pauli war allein, regungslos an derselben Stelle verharrend, als wären ihre Hüfte festgenagelt. Der trostlose Nacken baute sich noch mehr gebeugt, der Kopf hing tief zur Brust herüber. Da glänzte an der Goldkette der Skazabala ein großer, klarer Tropfen auf, schaukelte zitternd ein paar mal hin und her und fiel zu Boden nieder. Mit starren Augen schaute Frau Dorette ihm nach. Dann plötzlich schmeckte sie den gebeugten Kopf im Zeit um so helligen Ausdrucks, daß an den Ehren die Goldkette erklingte. Die geballten Fäuste erhoben sich einen Moment... Die Verwandlung von Schwäche war überstanden.

Schlechtes Kapitel.

Lüthenfischen Hoffnung, noch einen freischändigen Verkauf seiner Werbung zu ermöglichen, war in sich zusammengefallen, seit er mit seinen übrigen Gläubigern Rücksprache genommen hatte. Diese wollten, falls können nicht die

wone Werbung ihrer Ansprüche gewährleistet würde, das richtige Verfahren beantragen.

Und Dorette? Ein Bureau des ihn beratenden Rechtsanwalts stehend, hielt Lüthenfischen die Antwortbogen in der Hand, die sie auf dessen bevollmächtigte Anfrage hin gegeben hatte:

„Ich werde die zur Geltendmachung meiner Forderung nötigen Schritte tun. Dorette Pauli.“

Nichts anderes, als was er erwartet hatte. Sie blieb sich frei, stand bei ihrem Rechte, Bezahlung fordernd, so oder so. Und es war vielleicht nicht einmal Feindseligkeit in ihrem Handeln, nur ein verlässiges Schwere, der Liebe, nicht in allen Stücken die Betrogene zu sein. Und auch er vermochte nicht feindselig gegen sie zu empfinden, denn wenn er ihr auch heimliches Spiel zum Wortwurf machen konnte, unheilliches war es darum nicht gewesen. Sie hatte nicht falschen Wert zum Einsatz gegeben... gleich einer andern...“

Nein, nicht daran denken wollte er mehr, sondern es als einen Vollen mehr dem großen Zusammenbruch beigefallen und alles zu Ende führen, so schnell als möglich... Und dann... was dann?

Die gleiche Frage hatte der ihm freundschaftlich gesinnte Rechtsanwalt gestellt und daran das Beantworten gefordert, daß Lüthenfischen Angelegenheiten nicht bereits so weit gerückt seien, um ihn vielleicht aus einem Zufall Gewinn ziehen zu lassen, von dem der Anwalt selbigen Tages Kenntnis erhalten hätte. Ein Hamburger Kollege, der allerlei ausländische Verbindungen unterhielt, hatte für einen Grundbesitzer in San Domingo, der auf seinen Ländereien europäische Kultur einzuführen wünschte, unter geradezu glänzenden Bedingungen eine Art Bierdirektor engagiert. Dieser Mann war nun in Hamburg bei einer Auserwählung verunglückt.

„Würde sich sofort ein hessischer Erbsmann finden, so hätte der wohl alle Glückfälle für sich“, fügte der Rechtsanwalt hinzu.

Sp. Engländer Fußballerfolg in Leipzig. Das Fußball-Weitspiel zwischen dem englischen Klub „Wotton Wanderers“ und der Leipziger „Fortuna“, das in Leipzig stattfand, endete mit dem Siege der englischen Mannschaft. Das Endresultat stellte sich auf 3:0. (S. 30.)

Sp. Der amerikanische Weltumflieger nicht mehr am Leben. Nach Weibungen aus Washington hat man jetzt alle Hoffnungen aufgegeben, daß der amerikanische Flieger „Meritt“, der auf dem Wege um die Welt an der Küste von Alaska verunglückte, noch am Leben ist. Die andern Armeefluggenossen setzten ihren Rundflug um die Welt fort.

Letzte Nachrichten.

Der spanische Gesandte in Berlin. Der spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister ernannte bisherigen Geschäftsträger Venecio Sotomayor zu Entgegennahme seines Verabschiedungsschreibens empfangen. Bei dem Empfang war der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr v. Matzahn, zugegen.

Die Deutschnationalen und die Hannoverische Frage.

Berlin, 8. Mai. Die Vereinigten Landesverbände Hannover, Südb., Hannover-N. und Osnabrück der Deutschnationalen Volkspartei erstatten eine Erklärung zur hannoverschen Frage. Es heißt in dieser Erklärung: Wir wollen zur Hannoverischen Frage nicht nur auf das Bestmögliche, sondern auf das Beste, die Trennungsbewegungen mit einem klaren: Nein! oder Stimme enthaltung, die denselben Erfolg hat, entgegenzutreten.

Reichsanwalt und sächsischer Landtag.

Dresden, 8. Mai. Der Landtag trat heute mittag zu seiner ersten Sitzung nach den Osterferien zusammen. Auf der Tagesordnung stand ein demotischer Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Reichsanwalt zu entlassen. Der Antrag wurde in einer Abstimmungsfrage unzulänglich, entgegenzutreten. Der Präsident schlug vor, diesen demotischen Antrag von der Tagesordnung abzugeben, da die Regierung heute hierzu nicht Stellung nehmen könne, weil wichtige Verhandlungen in dieser Angelegenheit schwebten. Das Haus beschloß demgemäß.

Der Arbeitskonflikt im sächsischen Bergbau.

Dresden, 8. Mai. Das sächsische Arbeitsministerium hatte dem Bergbauverein in Zwickau eine Vermittlung im Konflikt im sächsischen Bergbau angeboten. Der Bergbauverein hat es jedoch abgelehnt, an Verhandlungen unter dem Vorbehalt des sächsischen Arbeitsministeriums teilzunehmen, da im vorliegenden Falle lediglich das Reich zuständig sei. Die Ausprägung der Bergbauarbeiten im ganzen sächsischen Steinkohlenbau einschließlich der hiesigen Kohlenwerke wurde heute allgemein durchgeföhrt. Die Zahl der im Zwickauer Steiner zur Entlassung genommenen Arbeiter beträgt etwa 35 000.

Ein dritter mittelschifflicher Zentrumsausschuß.

Dresden, 8. Mai. Der sächsischen Volkszeitung zufolge war das vorläufige amtliche Wahlergebnis für das mittelschiffliche Zentrum mit 167 003 Stimmen infolge eines Übermittlungsfehlers unrichtig angegeben. Für das Zentrum werden im Wahlkreis Dresden 7 insgesamt 508 Stimmen abgegeben. Der Antrag, Bundesratspräsidenten in Berlin, ist dadurch mit Hilfe der Bestimmungen als dritter mittelschifflicher Zentrumsländat in Dresden 7 gewährt.

Die Malaria in Ostpreußen.

London, 8. Mai. Nach einer bolschewistischen Meldung aus Odessa nimmt die Malaria in Odessa selbst und in den benachbarten Bezirken rapide zu. Im ersten Vierteljahr 1924 sind an der Malaria getötet mehr Personen erkrankt als während der drei ersten Monate des vorigen Jahres.

Die Palastinszenge im Oberhaus.

London, 8. Mai. Im Oberhaus beantragte gestern Lord Arnold eine Anfrage hinsichtlich der Verwendung „Palastinszenge“ und Transjordanien. Die letzte Regierung habe sich die Politik der früheren Regierungen vorbehaltlos zu eigen gemacht. Mit Bezug auf den jetzigen Zustand in Transjordanien müsse man eingehen, daß man ihm nicht gerade mit ungeteilter Freude betrachten könnte. Die Überfälle auf Palästina aus dem transjordanischen Gebiet hätten jedoch in Wirklichkeit abgelehrt.

Wettflieger abgefliegen.

Wien, 8. Mai. Das von den kaiserlichen Kees und Reichs getriebene Wettfliegen der Flugmaschinen „Globe“ verläuft, ist 300 Kilometer von Wien entfernt abgefliegen. Die Flieger wurden nur leicht verletzt.

Lütkendörfer ging nicht weiter auf das Thema ein. Nachdem aber der Zweck seiner Anwesenheit, in Einigung mit seinen Geschäftsführern das gerichtliche Verfahren gegen Lütkendörfer zu beendigen, erfüllt war, kam er nochmals auf jene Angelegenheit zu sprechen.

Im folgenden Tage befand er sich in Hamburg. Doch der, bei dem genauer sich zu unterrichten er gekommen war, war für einen Tag verreist. Es galt zu warten. Und dann ... vierundzwanzig Stunden später ...

Auf und ab am Hafen wanderte Lütkendörfer, die Mäde hin und her gehen lassend zwischen dem Mastengetriebe der Schiffe und dem Aßerblatt der großen Turmuhren. „Ei ... bis um eins hatte er Zeit ... Zwei Stunden lang ... zwei Stunden, um sich zu entscheiden, ob er übermorgen dort mit dem Dampfer, dessen nächste geladene Schiffe wie dunkle Mahlzylinder zu ihm herüber drängen oder ... wünten, sich nach Westindien einschiffen wollte oder ... zwei Stunden ... und in ihm riefen die Gedanken, die Möglichkeiten hin und her ... Möglich ... was wäre doch unmöglich, wenn ein fähiger Wille das Steuer führt?“

Aber das andere, das dastand, die Arme nach ihm streckend, ... ja, Wilsdorf nehmen ... er hätte doch wenigstens Wilsdorf nehmen müssen ...

Und an dem Freitagabend der Uhr riefte unanfällig dem Wilsdorf der Fels, und von dem Dampfer herüber redeten sich die scharf aufstrebenden gelben Schornsteine, wiesen hin auf die Zukunft, die drüben über dem Weltmeer lag ...

Auf und ab — auf und ab — mit schwerfallenden Schritten über die Quadern des Hafendamms ... und die Gedanken hinjagend zu ihr, die dabei immer wieder lag ... in dem Dampfer, das in kurzen Leines mehr sein würde ...

Warum verachte Gertrud auf Lütkendörfer die Tage. Zunächst hatte die wunderfame Zuerst, die in Gegenwart war, da sie den Brief an Anton Weidrecht abge-

Im Stillen und Was kosten fremde Werte? Eine Gesch.

Warenart	8. 5.		7. 5.	
	gest.	ange.	gest.	ange.
100 Holland	169,10	168,90	158,10	158,90
100 Dänemark	71,92	72,18	71,72	72,08
100 Schweden	111,74	112,08	111,74	112,08
100 Norwegen	58,85	59,19	58,80	59,00
100 Finnland	10,57	10,63	10,57	10,62
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,455	18,545	18,455	18,545
100 Schweiz	74,91	75,29	74,91	75,19
100 Frankreich	27,18	27,27	27,68	27,82
100 Belgien	21,94	22,06	22,24	22,38
100 Italien	19,05	19,16	19,05	19,15
100 Spanien	12,48	12,54	12,48	12,54
100 Österreich	5,98	6,02	5,93	6,02
100 Ungarn	4,84	4,88	4,77	4,77

Amliche Preise an der Berliner Produktienbörse.

Getreide und Mehl an je 1000 kg. sonst je 100 kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentennark.

8. 5.		7. 5.	
108-171	170-172	108-108	10
128-134	128-134	9,2	9
170-180	170-187	14-15	14-15
154-162	156-163	12-13	12-13
126-132	125-132	11-12	11-12
23,5-23	24-23	20-20	20-20
19,2-22	19,2-22	23	23,4

Vokales und Provinzielles.

Annaburg. Der hiesige Männergesangsverein veranstaltete am Sonnabend, den 10. Mai abends 8 1/2 Uhr ein größeres Konzert. Die Leistungen des Vereins sind ja im Orte und in der Umgegend so bekannt, daß schon das Ansehen, was er sich in früheren Veranstaltungen erworben hat, genügen würde, ihm ein volles Haus zu sichern. Aber diesmal treten 2 Punkte noch besonders wertvoll hinzu. Das ist erstens das vorzügliche Programm und zweitens die Mitwirkung der besten Wittenberger Sopranisten Frau Becker und ihrer Begleiterin Frau Dr. Viet. Das zweiteilige Programm bringt zunächst das „Mittagschoppenlied“, „Morgen im Walde“ von Hegar und die heilige „Cille Wasserrose“ von Mt. Als Chorlied folgt dann das „Nachtliche größere Lied“, „An der Wolga“. In 10 Minuten schildert er in höchst charakteristischer Weise Szenen aus dem Leben eines Wolgalchiffers. Der 2. Teil ist ganz Wagner gewidmet. Nach der Phantasia aus „Tannhäuser“ werden der „Pflanzchor“, das Lied von dem „Auenhörnchen“ und der „Einzug der Götter“ zu Gehör gebracht. Letzterer logar durch den starken gemischten Chor. Frau Becker wird die Zuhörer durch die Arie des Gabriel aus der Schöpfung, durch zwei kleinere Lieder und durch das „Gebet der Elisabeth“ erfreuen. Das Programm ist also nicht nur äußerlich umfangreich, sondern auch reich an geistigen Inhalt. Erwähnt sei noch, daß die Wolgalieder und die Wagnerchöre durch die fastbesetzte Kapelle begleitet werden. Hoffentlich ist dem Verein ein vollesbelegtes Haus beschieden.

Annaburg. Am 5. und 6. Juli d. Js. findet hierorts ein Bezirks-Sängertag des Arbeiter-Sängerbundes statt. Der mit den Vorarbeiten betraute Gesang-Verein „Concordia“ wendet sich laut Anzeige in bester Nummer an die verehr. Einwohnerschaft um Bereitstellung von Quartieren für die fremden in großer Zahl erscheinenden

Jandt hatte, angeordnet; doch als die Tage dahingingen, und sie von einem zum andern vergeblich einer Antwort entgegenharrte, vergeblich auf irgendein Lebenszeichen ihres Gatten hoffte, begannen mehr und mehr qualvolle Unruhe und Angst sie zu erfassen. Der Wagen, mit dem Lütkendörfer weggegangen war, war am letzten Tage aus Langenau zurückgekehrt, ohne daß der Fahrer etwas anderes zu sagen wußte, als daß der Herr schreiben werde, wann er wieder abgeholt sein wolle.

Seine Mitteilung für sie, wozu er sich gewandt, wie lange er fortgegangen gewesen! Was hatte sie getan, daß er sie so grauam mißachtete? Stand sie, sein Weib, die sein Leben, sein Schicksal teilte, so völlig hinweg allem zurück, was seine äußere Existenz bedeutete, daß er im Kampfe um diese völlig verlag? Diese Wilmis schrie an ihr, dabei wachte die Angst, die stierende Furcht vor noch etwas Schrecklicherem, daß sie bedrohte, Stunde um Stunde qualvoller an. Schlaflos verbrachte sie die Nacht, schon im Morgengrauen sich erhebend, um den Schredgespenstern zu entschlüpfen, die ihr Lager umdrohten. Da endlich, endlich — um die Mittagszeit kam der Postbote, der einen Brief brachte. Ihres Mannes Schrift. Ein Zittern durchlief sie, als sie das Schwere in den Händen hielt, und langsam ging sie in die Stube, wo sie sich niederlegte, um das Schreiben zu öffnen. Es enthielt mehrere Wogen und lautete:

Liebe Gertrud!

Verzeih, wenn ich Dir mit dem, was dieser Brief enthält, wehe tun muß, und sich nicht darin Säre oder tieblose Absicht, sondern nimmt es als ein Stück Schicksal und füge Dich darin mit der Hoffnung und dem Glauben, daß Du auf diesem Wege für uns beide am schnellsten und sichersten wieder ein Leben gehöret wird, auf dem eine neue, bessere Zukunft sich aufbauen läßt. Ich bin nicht mit der Absicht hierher gefahren, keinen persönlichen Abschied von Dir zu nehmen. Dir das alles schriftlich mitzuteilen. Aber

Sänger, und hofft, daß sein Appell an die Volksgenossenschaft unserer Einwohnerschaft freundlichen Widerhall finden mödie.

Die Zeit der Baumblüte ist gekommen, des Jahres schönste Zeit. Bereits liehen die zeitigen Röschen im weißen Blütenstaub. Birnen, Äpfel haben reich angeblüht. Noch einige warme Tage und die Blüten der übrigen Bäume brechen auf. Der nächste Sonntag dürfte dann der erste eigentliche Baumblütenfest sein.

Torgau, 6. Mai. Bei der Stadteroberung wohl erhaltenen Wäffle 4 Sige, Handwerker und Gewerbetreibende 6 Sige, Bloß 5 Sige, Beamte 3 Sige, Kommunisten 3 Sige, Sozialdemokraten 2 Sige.

Wittenberg. Tod neben seinem Fahrrad wurde am Montag der Tischlermeister Schmeiß aus Darnelbe bei Belsig auf der Chaussee Wittenberg—Kropfädt aufgefunden. Der Tod des Sch., der sich auf dem Heimwege befand, ist infolge Herzschlag eingetreten.

Seebau, 30. April. Ein schweres Motorradunfall ereignete sich auf der Landstraße nach Seebau. Der Fabrikbesitzer Weiger wurde gegen einen Baum geschleudert wobei er eine schwere Schädelverletzung erlitt, die seinen Tod herbeiführte.

Markt-Kalender.

Am 10. Mai: Vieh- und Pferdemarkt in Jossen.

Städtische Nachrichten.

Heute, Freitag, abends 8 Uhr: Büßstunden (Köperstraße).
 Dankschuld: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtstundestisch, Herr Pfarrer Langguth.
 Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst in der Schloßkirche.
 Pusteln: Am Sonntag, nachm. 1 Uhr: Predigtstundestisch, Herr Pfarrer Langguth.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat den mit übermiesenen Regierungs-Messior Holz zum stellvertretenden Vorsitzenden des Versicherungsamts bestellt. Torgau, den 2. Mai 1924.

Der Landrat. Dr. Drews.

Bekanntmachung.

Jagdsteuerordnung.

Die vom Kreisrat am 29. März 1924 beschlossene Jagdsteuerordnung ist von dem Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden. Die Ordnung hängt 14 Tage am „Schwarzen Brett“ im Kreisbauhause aus.

Torgau, den 30. April 1924.

Der Vorsitzende des Kreisratschusses. Dr. Drews.

Bekanntmachung.

Die für den Gemeindebezirk ab 1. April 1924 gültige Hundsteuer-Ordnung liegt im Gemeindeamt zur Einsicht aus.

Annaburg, den 2. Mai 1924.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Zuvaldenversicherung.

Vom 12.—14. Mai 1924 werde ich in Annaburg eine Prüfung der Quittungsarbeiten vornehmen. Die Arbeitgeber bitte ich, die Lohnlisten, die Quittungsarbeiten und die letzten Aufrechnungsbelegungen der Versicherten bereit zu halten.

Torgau, den 5. Mai 1924.

Panzer, L. A. Obersekretär.

der mich vorherzusehende Zufall, daß derjenige, mit dem Rücksprache nötig war, bevor ich einen Entschluß fassen konnte, für einen Tag verreist war, machte es mir unmöglich, nochmals nach Lütkendörfer zurückzukehren. Es gab auch kein Jäger, keinen Aufschub; da außer mir noch ein anderer Bewerber in Frage kam, galt es, augenblicklich zu entscheiden. Und ich hab's getan — in der Erkenntnis, daß ich um immer lieber willen nicht einen Glücksfall von mir weisen dürfte, der sich ähnlich nie wieder bieten würde. Und darum bitte ich Dich, nimm es ruhig und verständlich, wenn ich Dir so auf eine ungewisse Zeit Verzeiwohl sage.

Du es sich für Dich empfehlen würde, daß Du mir nachkommst, darüber werden wir uns erst verständigen können, wenn ich an Ort und Stelle bin. Wenn Du diesen Brief erhältst, hat das Schiff, das mich nach San Domingo bringen soll, den Hafen verlassen ... Die Briefbogen lagen in ihrem Schoß, wie ein feineses Bild sah sie da, die leeren Augen geradwegs gerichtet.

Lange sah sie so. Dann — ohne ein Zeichen inneren Lebens — las sie den Brief zu Ende. Jeht eingeschriebene Seiten noch ... jeht eingeschriebene Seiten mit Mitteilungen über das, was die nächsten Tage für Lütkendörfer bringen würden, mit Anweisungen für sie, was sie zu tun habe, mit der Versicherung, daß der zum Volkstheater ernannte Regisseurmann ihr in jeder Weise beistehen werde, die die Tröstung, daß ihr nicht Selbstorgen erwachsen würden ... jeht eingeschriebene Seiten, die sie las, Wort für Wort ... um Schluß noch einmal die Mahnung, es „ruhig und verständlich“ zu nehmen, und dann die Unterschrift ...

„Auf glücklicheres Wiedersehen
 Dein Franz.“

Fortsetzung folgt.

Wer mit den Dieb nachweist, welcher mit Freitag vormittag 2 junge Gänse gestohlen hat, sichere ich hohe Belohnung zu.
W. Bernide,
 ehm. Schäferer.

Es finden zum Bau des Sportplatzes 6 arbeitsfreudige
Arbeiter
 gegen ortsübliche Bezahlung Arbeit. Zu melden am Sonntag, d. 11. Mai im Lokal Aug. Schlinter vorm. 11 Uhr.
Fußballklub.

Ein tüchtiges
Hausmädchen
 und ein
Küchenmädchen
 für ein Kinderheim bei Stendal gesucht. Meldungen im Kriegsheimersblendenheim.

Suche fauberes, ehrliches
Mädchen,
 für Küche und Haus zum 15. Mai.
 Frau Oberleutnant Hassel, Schloß.

Lehrling,
 Sohn achtbarer Eltern, welcher das Bäckerhandwerk erlernen will, sofort gesucht.
Theodor Blume,
 Bäckermeister
 Dommigsh a. Elbe.

Für sofort einen tüchtigen, älteren
Tischler,
 der selbständig arbeiten kann, für dauernde Beschäftigung gesucht.
 Möbelhaus Reinhold, Gasse, Jessen (Ester).

Eine noch gut erhaltene
Stiftendresch-Maschine
 mit Schaufelkühlerzeugung mit oder ohne Göpel steht zum Verkauf bei
Emil Barth, Naundorf.

Sehr schöne
junge Hunde
 hat zu verkaufen
Mertens, Jessen,
 Dommigshage.

Kartoffeln
 (auch zur Saat) gibt ob
 Oberförst. Thiergarten.

Schrote
 nur Sonnabends
Wilh. Kunze.

Restergeschäft
 wird eingerichtet. Laden nicht nötig; für Warenlager 200-300 Goldmark erforderlich. Preis nur 12. G. 8920 an Rudolf Roske, Dresden.

Katao I
 (auf geschützte Marke)
Schok.-Lebkuchen
 Stück nur 25 G.-Pfg.
R. Solbmann, Markt.

Am Sonntag, den 11. Mai, vormittags 9 Uhr werden
50 Lämmer
 (Sammel und Zibben) verkauft.
Domäne Lichtenburg.

Die Gewitter treten wieder auf!
 Sie brauchen also sofort zeitgemäßen Versicherungsschutz nach Goldmark auf Dollarbasis gegen Schäden durch
Feuer, Blitz, Explosion, Hagelschlag
 Diesen bietet Ihnen sachkundig und am vorteilhaftesten Generaltvertreter
Kurt Reinhardt, Corgan
 Bahnhofstraße 7, Telefon 145,
Allianz-Versicherungs-Konzern.

Fußboden-Lackfarben
 offeriert billigt **J. G. Hollmigs Sohn.**
Rahmenbrüche aller Art,
 Umbau von Herren- zu Damenrädern.
Nähmaschinen :: Centrifugen
Fahrräder von 80.- Mk. an
 Kinder- und Sportwagen.
Emallier- und Reparatur-Werkstatt
Fritz Rödler, Annaburg,
 Fernsprecher Nr. 53.

Boranzzeige!
Bezirks-Sängerfest 1924
 in Annaburg am 6. Juli.

ca. 1000 Sänger auf dem Schloß-Spielplatz. Sonnabend, den 5. Juli im Goldenen Ring, Schlinters Neue Welt und im Bürgergarten von abends 8 Uhr ab großer Kommerz-Abend, Auftreten von ca. 500 Sängern.

Unterzeichneter Verein benötigt für die Nacht vom 5. zum 6. Juli
ca. 500 Quartiere.

Eine Kommission wird daher bei der geehrten Einwohnerchaft Annaburgs zwecks Gewährung von Quartieren in den nächsten Tagen vorstellig werden. Wir hoffen keine Fehlbite zu tun und danken der verehrl. Einwohnerchaft schon im Voraus für freundliches Entgegenkommen.

Der Vorstand des
Arb.-Gesang-Vereins „Concordia“.

Palast-Theater.
 Sonntag, den 11. Mai, abends punkt 8 Uhr (da sehr großes Programm):
 Wiederholung des herrlichen Filmwerkes
„Mignon“.

Dazu: **Das Herrenrecht (jus primae noctis,** das Recht der ersten Nacht).
 Um gütigen Besuch bittet **die Direktion.**

Saalbau Neue Welt.
 Sonntag, den 11. Mai, ab abends 7 Uhr:

Tanzkränzchen,
 wozu ergebenst einladet **Mig. Schlinter.**
 Eintritt 20 Pfg.

Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Ring“
Konzert-Abend

des **Männer-Gesang-Vereins Annaburg**
 unter gütiger Mitwirkung von
 Frau Becker-Wittenberg (Sopran),
 Frau Dr. Lieck-Kleinwittenberg (Piano).
 Anschließend: **Ball.**

Männer-Turnverein v. 1881

Bezirksjugend- und Schülertreffen
 des Turnbezirks Falkenberg in Jessen am Sonntag, den 11. Mai cr.
 Abfahrt vorm. 9.11 Uhr.
 Rückfahrt nachm. 8 Uhr.
 Regie Beteiligung Aller, auch der Eltern, aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen ist erwünscht. Auftreten im Goldenen Ring 8.30 Uhr, Abmarsch zur Bahn 8.40 Uhr.
Der Vorstand.

Annaburger Lichtspiel-Haus.
 Sonnabend, d. 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Bigamie.
 Schauspiel in 7 langen Akten von Graf Leo Ostlen. 2 1/2 Stunden Spielbauer.
Hauptdarsteller: Bernhard Schlingel, G. v. Winterstein, Margit Barnag und andere berühmte Schauspieler.



Boranzzeige!
Annaburger Lichtspiel-Haus.

Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr und abends 9 Uhr:

Das gewaltigste kulturhistorische Filmwerk:

Wilhelm Tell.

Eintritt: Sperrsitz 1.50 Mk., 1. Platz 1.00 Mk.
 Karten im Vorverkauf ab Sonntag früh.

Freitag, den 16. Mai, vorm. 9 Uhr:
 Vorstellung für die Schulen
Annaburg's und Umgegend.

Bürger-Schießen-Verein.
 Sonntag nachm.

Schießen.

Burzien.
 Sonntag, den 11. Mai
Tanzmusik,
 wozu freundlich einladet
E. Lehmann.

Col. Naundorf.
 Sonntag, den 11. Mai
Tanzmusik.
 Es ladet freundlich ein
Fr. Nilius.

Empfehle:
prima Fleisch,
 sowie div. Würst.
 Sorten
M. Wiesener.

Die Oberförsterei Thiergarten
 (Reg.-Bez. Merseburg)

versteigert am 20. Mai 1924 vormittags 10 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg (Bez. Halle) öffentlich meistbietend folgende Kiefern-, Kiefern-, Gruben- und Schwelldörker:

- 1070 im Riffenholz in nachstehenden Aufmaßen: 21/25 cm Zapf, 2,5 m lang; 20/24 cm Zapf 2,5 m lang; 16/20 cm Zapf, 1,90 m lang.
- 2440 im Grubenholz in Stempeln über 14 cm Zapf und zwar in nachstehenden Aufmaßen: 18/21 cm Zapf, 2,5 m lang; 14/18 cm Zapf, 2 m lang; 17/20 cm Zapf, 2,51 m lang; 14/17 cm Zapf, 2,2 m lang; 16/18 cm Zapf, 2,5 m lang; 14/16 cm Zapf, 2,2 m lang.
- 641 im Grubenholz in Stempeln unter 14 cm Zapf und zwar in nachstehenden Aufmaßen: 11/14 cm Zapf, 1,88 m lang; 6/9 cm Zapf, 1,25 m lang; 10/14 cm Zapf, 1,68 m lang; 6/10 cm Zapf, 1,53 m lang; 9/11 cm Zapf, 1,41 m lang.
- 62 im Stämme III.-IV. Kl. in Eisenbahn-Schwellenlängen.

Obige genannte Gesamtsummen verteilen sich auf 7 Fokkerien. In jeder Fokkerie umfasst ein Los die Holzmengen jeder der obigen 4 Gruppen. Losverzeichnisse sind bis spätestens 13. Mai d. Js. zu bestellen. Geringe Änderungen bleiben vorbehalten.

Oberförsterei Thiergarten in Annaburg.

Auf die Bekanntmachung im „Holzmarkt“, Berlin und Holzmarkt und Fortkranzinger Böhmert betreffend Holzverkauf im Wege des schriftlichen Meistgebotes am 21. Mai 1924 wird aufmerksam gemacht.

Zweits Ablegung einer staatl. Prüfung fallen meine Sprechstunden

vom 13.-17. Mai aus.

G. Consentius, Dentist,
 Lorgauerstraße 31.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmäähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen.

Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Zahn-Metier

Annaburg, Lorgauerstraße 27, im Same Konditorei Schmittau.

Sprechstunden für Zahnschmerzen: Jeden Montag v. 9-1 und 2-6 Uhr.

H. Pape, Dentist,
 Wittenberg.

Das Tagesgespräch

in Annaburg ist das große Schiller'sche Werk:
„Wilhelm Tell“

im Annaburger Lichtspielhaus.

Sommersprossen — weg!

Lebensgefährtinnen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 396 (Schließfach 47).

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal und Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zögnerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörung usw. ersichtlicher Anspand auf Pflanzung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Vernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für aufwärts Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig Umrahmte, Schwärzungen und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Einnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Anzeigen in späteren Tagen werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Beckhau.

Nr. 38.

Sonnabend, den 10. Mai 1924.

27. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Interalliierte Rheinlandkommission hat bisher 4500 Ausweisungsbefehle ausgesprochen, 2000 Strafhaftbefehle im französischen Gebiet ausgesprochen und ferner 2000 befristeten Aufenthaltserlaubnisse erteilt.
- * Die englische Regierung beabsichtigt die Erneuerung eines britischen Konsuls für das Saargebiet.
- * Die Zustände an der deutsch-französischen und der türkischen Grenze beschäftigen sich mit lebem Tage. Die Franzosen haben jetzt 75 Dörfer im Elsaß besetzt.
- * Das amerikanische Kongressmitglied hat mit 21 gegen 111 Stimmen ein Gesetz angenommen, durch das China von allen weiteren Entschädigungsansprüchen für den Boxer-Aufstand befreit wird.
- * In einer Ausschusssitzung des amerikanischen Senats sind bei der Präsidentenwahl 1924 die Bestimmungen des 12. Verfassungszusatzes, das Einbürgerungsgesetz erst am 1. März 1925 in Kraft treten zu lassen.

Die Katastrophe im Bergbau.

Es brennt wieder einmal an allen Ecken in Deutschland, Streiks und Streikdrohungen, Ausperrungen und Ausperrungsdrohungen allüberall. Und nun liegen von O nach W bis Ditzburg alle Zechen still. In Mitteldeutschland brodeln es in der Metallindustrie, in Sachsen sind die Bergleute ausgesperrt, im Weichen selbst sind durch den Ansturz der Kohlenproduktion auch die anderen Industrien bedroht. Auch im mittelbayerischen Braunkohlenbergbau ist es unter der Arbeiterschaft noch immer nicht zur Ruhe gekommen, scheint der Ausdruck neuer Streiks bevorzustehen.

Die Ursache ist überall dieselbe: der Kampf um die Arbeitszeit.

Vor einigen Tagen hatte der Reichsarbeitsminister selbst in Hamm einen Schiedsspruch zwischen den Arbeitgebern und -nehmern des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaus gefällt, wonach den Arbeitern eine Lohnverbesserung von 15 % pro Schicht bewilligt werden sollte. Damit hat der Bergarbeiter einen Lohn erreicht, der mit 620 Mark für den Käufer den Friedensmaximallohn überschreitet, worauf von der Arbeitgeberseite hingewiesen wird. Von den Arbeitern wird das bestritten. Sie ist allerdings zu berücksichtigen, daß der Preisstand für alle Lebensnotwendigkeiten den Friedenspreis jedenfalls fast übertrifft. Der Schiedsspruch hatte die Entscheidung gefällt, daß die Arbeitszeit von 8 bzw. 8½ Stunden (mit Ein- und Abfahrt), wie sie durch das Arbeitszeitabkommen bis zum 30. April eingeführt war, nun auch fünfjährig beibehalten werden sollte. Bei den Arbeitern „vor Tag“ sollte eine Arbeitszeit von 10 Stunden festhalten.

Dieser Schiedsspruch war vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt und vom Zechenverband angenommen worden. Auf der Arbeitseite aber hat man trotz der Verbindlichkeitserklärung die Ausfahrt nach siebenstündiger Arbeitszeit erzwungen, was von den Arbeitgebern dann mit einer allgemeinen Ausperrung beantwortet worden ist. Diese stehen auf dem Standpunkt, daß die Wiedererrichtung der verkürzten Arbeitszeit unter und vor Tag zu einem Produktionsanstieg von etwa 30 % führen würde, was angesichts der Kosten, die ihnen durch die Wirtschaftskrisen aufgesetzt sind, zur Katastrophe führen müßte. Die Gemeindefunktionen haben aber den Hammer Schiedsspruch abgelehnt, obwohl er nach der Schlichtungsordnung verbindlich ist. Die Folgen dieses Streiks oder dieser Ausperrung, die Deutschland täglich etwa 9 Millionen Mark kostet, machen sich schon darin geltend, daß die Gasfermentation der Stadt Münster verstopft ist.

Aber noch nach anderer Richtung hin wird sich dieser Arbeitskampf bemerkbar machen. Die neuen Meicun-Verträge vom 12. April haben den Anteil an der Kohlenförderung den die Franzosen bisher erhielten, umgewandelt in eine bestimmte Menge von Kohlen, die sie zu erhalten haben, die prozentuale also in eine absolute Lieferungsfrist abgeändert. Tritt eine Differenz ein, so hat der Betrieb einfach nachzuliefern. Demgemäß hat die Meicun auch schon gedroht, daß sie unbedingt, ohne Rücksicht auf den Streik, auf Antieferung der mit ihr vereinbarten Menge beharre, gegebenenfalls sogar dazu übergehen werde, weitere Zechen in Belgienbetrieb zu nehmen oder Kohlenlager zu beschlagnahmen.

Die Lage ist also außerordentlich bedrohlich, nicht bloß innen wirtschaftlich, sondern darüber hinaus außenpolitisch. Man glaubt in Bergarbeiterkreisen, daß der Zechenverband von vornherein den Kampf wollte und deshalb, wie von dem Generalsekretär der Christlichen

Bergarbeiter mitgeteilt wird, nicht erst vom Dienstag abend die Ausperrung beschlossen habe als Antwort auf die ablehnende Haltung der Bergarbeiterverbände, sondern daß bereits am Montag auf zahlreichen Zechen diese Ausperrung erfolgt ist, ehe diese Ablehnung durch die Arbeiter beschlossen wurde. Die Schuld trifft also die Unternehmer. Das ganze ist eine katastrophale Schmachttat, wie sie wieder über unser armes Deutschland hereinbricht, und nach dem Kampf auslaufen wie er will — er hinterläßt auf beiden Seiten tiefe Wunden. Das Internationale Gewerkschaftsbüroau betrachtet diesen Kampf als eine grundsätzliche Auseinandersetzung in der Frage der Arbeitszeit und will die deutschen Arbeiter unterstützen. Wir Deutschen sind anscheinend immer so leicht und dazu da, uns irgendwelcher „Grundfrage“ wegen die Köpfe einzuschlagen, während die andern draußen das mit großer Spannung verfolgen.“ Wenn weniger „Grundfrage“, oder mehr praktischer Sinn für die Wirklichkeit vorhanden wäre, dann wäre Deutschland schon viel weiter.

350 000 Bergleute ausgesperrt.

Täglich 8-9 Millionen Goldmark Verlust.

Aus Düsseldorf berichten Gewerkschaftskreisen, daß die Anzahl der von Generalausperrung betroffenen Arbeiter im Ruhrgebiet auf 350 000 geschätzt. Wie gemeldet wird, sind in Gelsenkirchen eine Konferenz der separattätigen und hüttenmännischen Betriebsräte und Vertrauensmänner statt. Diese Gruppe arbeitet nach den Richtlinien ihres Führers Mattes, der sich seit einigen Tagen im Ruhrgebiet aufhält und den großen Wirtschaftskampf für seine separattätigen Bestrebungen ausnützt. Einzelnen Bergarbeiterverbände an die Meicun gewandt hatten, wurde erklärt, daß die Meicun sich vorläufig abwartend und beobachtend verhalten werde.

Entgegen den in der Öffentlichkeit verbreiteten Meldungen von einer Gefährdung der Kohlenförderung wird hervorgehoben, daß nach amtlichen Feststellungen sowohl die Reichsbahn, wie die Elektrizitäts- und Gaswerke ausreichend mit Kohlen versehen sind. Auch die Industrie hat genügend Kohlenvorräte, um auch bei einem Ausbruch der Bewegung ohne Einleitung weiterer Maßnahmen zu kommen.

Bereits zeigen sich die schädlichen Folgenlegung im Bergbau, die sich noch weiter schärfen werden, wenn es nicht in kurzer Zeit durch die Streikaktionen zu stillen. Auf den höchsten manns bis auf weiteres eingeschränkt. Von Seite wird der tägliche Verlust für den Bergbau bis neun Millionen Goldmark geschätzt. Die außerordentliche Kapitalnot, die werden die Durchführung des Kampfes erschweren, sind auch die Bergarbeiterlöhne seit dem Inflationszeit nur recht spärlich gefüllt, um großen Gewerkschaften sind finanziell nicht in einen langen Arbeitskampf zu finanzieren.

Vermittlungsgang der Reichsregierung.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an die Regierung ein Telegramm mit dem dringenden Gerichte, sofort vermittelnd in den Konflikt einzugreifen; auch Oberpräsident Graf Münster hat die Reichs- und Staatsregierung mitteilung gegeben. Eine Fühlungnahme zum Reichsarbeitsminister und dem zuständigen Reichsministerium auf der einen Seite mit den Zechenverbandes und der einzelnen Gewerkschaften in Berlin stattgefunden. Vertreter der Bergbau in Berlin angekommen.

Schlichtung der staatlichen Zechen.

Dem Vernehmen nach hat der preussische Handelsminister dem fünfprozentigen Lohnzuschlag der Bergarbeiter zugestimmt. Gleichzeitig hat er aber erklärt, daß er, insbesondere auch mit Rücksicht auf die durch die Mietverträge geschaffene Lage, an dem Aufhebung der selbständigen müße. Da die Bergarbeiter sich bei ihrer absehbaren Salzung verweigern, werden die Zechen der staatlichen Zechen geschlossen. Den Arbeitern, die auf die selbständige Arbeit nicht eingehen wollten, wurde erklärt, daß sie entlassen seien.

Stellungnahme der Besatzungsmächte.

Der Oberkommandierende der Besatzungstruppen, General Deonotte, war in Brüssel, um mit der belgischen

Regierung die Weisungen zu besprechen, die von aus der Lage im Ruhrgebiet ergeben. Die französisch-belgischen Besatzungsbehörden bezog die Meicun hätten angeblich das unbedingte Interesse, die laufenden Reparationsleistungen sicherzustellen. Sie würden zu diesem Zweck gegebenenfalls neue Zechen in eigene Regie übernehmen. Es wird dabei erzwungen, die Generalausperrung und den Generalstreik zu beenden. Der Betrieb würde auf der Grundlage der bisherigen Lohn- und Arbeitszeitregelung fortgeführt werden. Es sollen die sieben Stunden unter Tage beibehalten werden.

Ein Staat Niedersachsen?

Zur bevorstehenden hannoverschen Volksversammlung. Am 18. Mai wird die von der Deutsch-hannoverschen Partei beantragte Volksabstimmung darüber stattfinden, ob die fünf preussischen Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück aus Preußen auscheiden und ein selbständiges Land bilden sollen. Die Vorabstimmung über diesen Antrag ist vom Reichsminister des Innern auf den 18. Mai angesetzt. Die Abstimmung soll, wie verschiedentlich behauptet wird, der erste Schritt zur Bildung eines Landes Niedersachsen sein, zu dem außer den genannten preussischen Regierungsbezirken der Kreis Hildesheim, sowie die Länder Bremen, Oldenburg, Braunschweig, Lippe-Schaumburg und Lippe-De-moide gehören sollen. Nach der Verfassung ist das geheilte Verlangen nach der Abstimmung der Bevölkerung über eine solche Frage gestattet. Die führenden Kräfte erklären, stets treu zum Reiche halten, aber von Preußen los zu wollen. Der Standpunkt der preussischen Regierung zu dem Abstimmungsgegenstand legte bekanntlich fest, daß der preussische Ministerpräsident in Hannover Vertreter der Provinz Hannover ausübt. Daran schließt sich

Telegrammwechsel zwischen Reichstagler und Abstimmungsleiter.

Das Komitee, repräsentiert durch die Herren Hofmann

Major, Major Matzgen, Graf Bernstorff, sich in einem Telegramm beim Vorliegen der preussischen Regierungsmäßige Abstimmung vom 18. amtliche Zeitung der Gegenpartei-halter Selbstmittel des Staates, nun durch amtliche Zeitungen, die Beamten und vieles andere Abänderungen tragen Mühsal. Abstimmung wird die Entsendung Reichs-Kommissars nach

Dr. Marx antwortete darauf, daß die verfassungsmäßige Abstimmung sei durch Maßnahmen der Regierung vollkommen gesichert. Die Regierung liege in Händen eines über. Befestigung eines eierdemnach völlig übernehmbar der Abtreibungsaktion zu sein durch seine beruflichen Standpunkt, wobei, so sei hier nicht das mindeste einzuwenden. Der Reichsminister in ihrer persönlichen Angelegenheiten als Reichsminister.

Die Reparationen.

an Poincaré. Der englandische Presse erklärt, der englandische Poincaré habe einen neuen Brief von Poincaré geschickt, der sich mit den Fragen befaßt, die bei den Verhandlungen in England gelegentlich des Besuches der belgischen Minister verhandelt wurden. MacDonald schickte sich glücklich, nummehr über die Mühsalchen aller Interessierten unterrichtet zu sein. Augenblicklich würde ein Memorandum über die Auffassung des britischen Premierministers über die Lösung des Reparationsproblems in London ausgearbeitet, das später der französischen Regierung zugehen soll.

Wirtschaftliche Freiheit der Ruhr.

Ein Meinungsaustrausch zwischen London und Washington soll ergeben haben, daß die amerikanischen

